

SONNENBLUME



... IMMER WIEDER NEU ANFANGEN

„Auf einem soliden Fundament kann sich die Hospizbewegung immer wieder aufs Neue weiterentwickeln.“

Marina Baldauf,
ehrenamtliche Vorsitzende Tiroler Hospiz-Gemeinschaft



Jeder Neubeginn, und sei er noch so klein, kann jeden Tag aufs Neue passieren, wenn ich selbst die Entscheidung dafür getroffen habe. So ist es uns auch in den Anfängen für die Hospizbewegung in Tirol ergangen. Wir haben uns immer wieder entschlossen, Ziele mit kleinen Schritten zu verfolgen, uns kleine „Meilensteine“ zu setzen. Es war uns wichtig, andere mit Überzeugungskraft ins Boot zu holen und optimistisch mit unseren Ideen in die Zukunft zu blicken.

Es gab viele Begegnungen, die mich heute mit immenser Dankbarkeit erfüllen. Ein Mensch, der mich sehr beeindruckte, war die kürzlich verstorbene Sr. Konstantia Auer. Sie legte den Grundstein für die Hospizbewegung in Tirol. Ihre Energie und ihr sprühender Geist, ihr hartnäckiges und beherztes Immer-wieder-neu-Anfangen hatten starke Anziehungskraft.

Heute ist unser Blick nach vorne gerichtet. Unsere Angebote stehen auf einem soliden Fundament. Dennoch müssen wir immer wieder neu anfangen. Es braucht stets einen wachsamen Blick auf neue Möglichkeiten, unseren Auftrag in die Gesellschaft und in Institutionen hineinzutragen, damit sich unsere Bewegung weiterentwickeln kann. Die 30-Jahr-Feiern in ganz Tirol haben mir gezeigt, wie lebendig und engagiert sich eine Idee entfaltet, wenn sich ihre Wurzeln in einem fruchtbaren Boden entfalten und tief verankern konnten.

Wir dürfen nie aufhören, immer wieder neu anzufangen – das ist eine Anforderung, die das Leben an jede und jeden von uns stellt. Dazu brauchen wir auch die Tugend der Resilienz. Es ist die Widerstandskraft unserer Seele, die wir alle, gerade in unruhigen Zeiten, dringend brauchen, um uns immer wieder von Neuem auf das Nicht-Vorhersehbare einlassen zu können.

**OSTERGOTTESDIENST
MIT GEDENKEN AN DIE
VERSTORBENEN**

Ostermontag, 1. April 2024, 17 Uhr
Pfarrkirche St. Pirmin in Innsbruck
Es singt der Hospizchor.

ALS ICH MICH SELBST ZU LIEBEN BEGANN

Als ich mich selbst zu lieben begann, habe ich verstanden, dass ich immer und bei jeder Gelegenheit zur richtigen Zeit am richtigen Ort bin und dass alles, was geschieht, richtig ist. Von da an konnte ich ruhig sein. Heute weiß ich: Das nennt man **VERTRAUEN**.

Als ich mich selbst zu lieben begann, konnte ich erkennen, dass emotionaler Schmerz und Leid nur Warnungen für mich sind, gegen meine eigene Wahrheit zu leben. Heute weiß ich: Das nennt man **AUTHENTISCH SEIN**.

Als ich mich selbst zu lieben begann, habe ich aufgehört, mich nach einem anderen Leben zu sehnen, und konnte sehen, dass alles um mich herum eine Aufforderung zum Wachsen war. Heute weiß ich: Das nennt man **REIFE**.

Als ich mich selbst zu lieben begann, habe ich aufgehört, mich meiner freien Zeit zu berauben und weiter grandiose Projekte für die Zukunft zu entwerfen. Heute mache ich nur das, was mir Spaß und Freude macht, was ich liebe und was mein Herz zum Lachen bringt, auf meine eigene Art und Weise und in meinem Tempo. Heute weiß ich: Das nennt man **EHRlichkeit**.

Als ich mich selbst zu lieben begann, habe ich mich von allem befreit, was nicht gesund für mich war, von Speisen, Menschen, Dingen, Situationen und von allem, was mich immer wieder hinunterzog, weg von mir selbst. Anfangs nannte ich das gesunden Egoismus, aber heute weiß ich: Das ist **SELBSTLIEBE**.

Als ich mich selbst zu lieben begann, habe ich aufgehört, immer recht haben zu wollen, so habe ich mich weniger geirrt. Heute habe ich erkannt: Das nennt man **DEMUT**.

Als ich mich selbst zu lieben begann, habe ich mich geweigert, weiter in der Vergangenheit zu leben und mich um meine Zukunft zu sorgen. Jetzt lebe ich nur noch in diesem Augenblick, wo ALLES stattfindet, so lebe ich heute jeden Tag und nenne es **BEWUSSTHEIT**.

Als ich mich selbst zu lieben begann, da erkannte ich, dass mich mein Denken armselig und krank machen kann. Als ich jedoch meine Herzenskräfte anforderte, bekam der Verstand einen wichtigen Partner. Diese Verbindung nenne ich heute **HERZENSWISHEIT**.

Wir brauchen uns nicht weiter vor Auseinandersetzungen, Konflikten und Problemen mit uns selbst und anderen zu fürchten, denn sogar Sterne knallen manchmal aufeinander und es entstehen neue Welten. Heute weiß ich: **DAS IST DAS LEBEN!**



DAS GUTE STREICHELT MEINE SEELE



„Dankbarkeit ist der edelste Weg zu mehr Zufriedenheit.“

Christine Haas-Schranzhofer, Pflegedirektorin
Tiroler Hospiz-Gemeinschaft

„Christine, würdest du dich wieder am Innehalten beteiligen?“, fragte mich unser Seelsorger Christian Sint im November letzten Jahres. Ich empfinde es als große Ehre, eine dieser besonderen Viertelstunden gestalten zu dürfen, und sagte sofort zu. Im Advent versammeln sich Patient*innen und Mitarbeitende jeden Arbeitstag für eine Viertelstunde in der Kapelle des Hospizhauses. Jedes Treffen wird von Mitarbeiter*innen individuell gestaltet. So erleben wir auf ganz spezielle Weise gemeinsam die „stille Zeit“ des Jahres.

WERTE LEBEN: NICHT NUR IM ADVENT

Ganz besonders freute ich mich, als ich erfuhr, dass es diesmal um Haltungen und Werte ging. Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass positive Werte und Haltungen sehr viel Vorteilhaftes für uns selbst und ebenso im Miteinander bewirken können. Insofern wäre es gut, sich nicht nur im Advent auf gute Gedanken und Einstellungen zu besinnen, sondern dies jeden Tag zu tun.

VOM GROSSEN WERT DER DANKBARKEIT

Im von mir gestalteten „Innehalten“ durfte ich meinen persönlichen Zugang zum Wert der „Dankbarkeit“ mit meinen Kolleg*innen und Patient*innen teilen. Damit konnte ich mich auf eine Haltung beziehen, von deren beglückender Wirkung ich zutiefst überzeugt bin und die ich immer wieder aufs Neue am eigenen Leib erfahren darf. Auch in der Wissenschaft wird eine dankbare Haltung als wirkungsintensive Lebenseinstellung

bezeichnet. Der positive Einfluss auf das Gehirn, die Gesundheit und die Lebenszufriedenheit wurde in zahlreichen Studien belegt. Demnach sind dankbare Menschen optimistischer, glücklicher, einfühlsamer, fitter und belastbarer als andere. Dementsprechend förderlich wirkt sich dies auch auf Partnerschaften, Freundschaften und Beziehungen jeglicher Art aus.

PERFEKTES MITTEL GEGEN FRUST UND ÄRGER

Dankbarkeit ist der edelste Weg zu mehr Zufriedenheit. Sie ist ein perfektes Mittel gegen Frust, Neid und Ärger. Aus Gewohnheit neigen wir Menschen dazu, kaum wertzuschätzen, was wir haben. Wir nehmen es als selbstverständlich hin und bemerken oft – bei uns wie bei anderen – eher Probleme und Mängel. Dabei könnten wir unseren Blickwinkel ändern und den Fokus auf die positiven Dinge lenken. Der Nobelpreisträger Eric Kandel erklärt die Verbindung zwischen „mind“ (Geist) und „brain“ (Gehirn). Alles, was wir denken, fühlen und in Beziehungen gestalten, findet sich in körperlichen Strukturen wieder. „Einer der faszinierendsten Aspekte der Hirnfunktion ist die Umwandlung von Erlebnisindrücken in biologische Signale“, meint auch der Neurowissenschaftler Joachim Bauer in seinem spannenden Buch „Das Gedächtnis des Körpers“. Somit können Gefühle nicht nur seelische, sondern auch weitreichende körperliche Auswirkungen haben – positive wie negative. Im Wissen um die Kraft des positiven Denkens ist es daher nützlich, die Sinne für das Gute zu schärfen, es anzuerkennen und wertzuschätzen.



Immer wieder den Blick darauf zu richten, wofür ich jetzt dankbar bin, hilft in und durch schwere Zeiten.

ES GEHT NICHT UM SCHÖNFÄRBN ODER VERDRÄNGEN

Keinesfalls möchte ich damit andeuten, dass folgenschwere Lebenserfahrungen, Kummer und Leid verleugnet oder schöngefärbt werden sollen. Sie sind Realität und gehören zum Leben. Trauer, Kummer, Leid und Verzweiflung lassen sich oft nicht verhindern und haben ihren Platz. Es ist völlig normal und sogar heilsam, um einen geliebten Menschen zu trauern, der verstorben oder schwer krank ist. Hier ist Trauern, so Chris Paul, die Lösung, nicht das Problem.

DAS GUTE VERKOSTEN, UM DAS SCHWERE AUSZUHALTEN

Ich meine hier die kleineren oder manchmal auch größeren Ärgerlichkeiten des Alltags. Unliebsame Gedanken und Stress drängen sich allzu leicht in den Vordergrund. Hier liegt es an uns, wohin wir unsere Aufmerksamkeit lenken. Denn wir können das Zusammenspiel zwischen „mind“ und „brain“ zu unseren Gunsten nutzen. Stellen wir uns die Nervenzellnetzwerke in unserem Gehirn („brain“) wie eine Spur im Schnee vor. Die ersten Fußstapfen oder Skispuren erfordern oft viel Kraft und hinterlassen tiefe Eindrücke. Beim zweiten Mal ist es schon leichter und je öfter wir diesen vielleicht neuen Weg der Dankbarkeit gehen und unseren Blick und unsere Gefühle auf das richten, was jetzt gerade gut ist („mind“), desto tiefer und breiter wird diese Spur und desto schwieriger wird es uns fallen, aus dieser bereits

entstandenen tiefen „Spurrinne“ wieder herauszufallen. Das bedeutet: Je mehr wir gelernt und geübt haben, das Positive in den Vordergrund zu stellen und dafür dankbar zu sein, desto stärker wird unsere Resilienz.

GUT GESTREICHELTE LEBT SICH'S LEICHTER

Mit einer positiven Lebenseinstellung und guten Beziehungen sind wir in der Lage, die schönen Seiten des Lebens intensiver zu genießen. Und wir sind besser gerüstet, auch herausfordernde, schwierige Situationen zu überstehen. Eine besondere Lehrmeisterin für eine positive Lebenseinstellung war für mich Frau H. Sie war schwer an Multipler Sklerose erkrankt und war bereits seit Wochen ans Bett gefesselt. Ich war noch nicht lange im Pflegeberuf und wunderte mich über ihre anhaltend gute Laune. Darauf antwortete sie mir lächelnd: „Solange ich noch irgendwie denken kann, glaub ich an das Gute, denn es streichelt meine Seele. Es ändert nichts an der Sache, aber gut gestreichelt lebt sich's leichter.“ Inzwischen habe ich sehr viele Patient*innen mit einer positiven Lebenseinstellung kennenlernen dürfen. Sie alle sind für mich ein großes Vorbild und ich bin ihnen von Herzen dankbar! Auch das vorweihnachtliche „Innehalten“ und damit die Beschäftigung mit positiven Werten und Haltungen ist ein gutes Training. Es fördert das Miteinander und schärft die Aufmerksamkeit für das Gute im Leben. Derartige „Trainingseinheiten“ mit Patient*innen, Angehörigen und Mitarbeitenden werden in der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft angeboten und gemeinsam praktiziert. Sie tun uns allen gut. Vielen Dank!

30-JAHR-FEIERN IN IMST, KUFSTEIN, INNSBRUCK UND LIENZ

EIN FOTOGRAFISCHER RÜCKBLICK



- 1 Bei einer Straßenaktion wandten wir uns mit der Frage „Bevor ich sterbe, möchte ich ...“ an Passant*innen.
- 2 Heraus kam Nachdenkliches und Heiteres zum Weiterdenken.
- 3
- 4 Viele Wegbegleiter*innen, ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen und hauptamtliche Mitarbeiter*innen kamen, wie hier in Imst,
- 5 zum runden Geburtstag, um miteinander zu feiern.
- 6 Werner Mühlböck moderierte ein Gespräch mit unserer Vorsitzenden, ehemaligen Vorsitzenden und Gründungsmitgliedern: Margit Klingan, Marina Baldauf, Elisabeth Zanon und Hans Neuner (v. l. n. r.).



- 7 Bei allen Feiern sorgten die „Tabutanten“ mit ihrem Improvisationstheater „Sie werden lachen, es geht um den Tod“ für den nötigen Humor.
- 8 Die Hospizteams in Kufstein und Lienz begingen im Rahmen der Feierlichkeiten eigene Jubiläen. Beide bestehen seit zehn Jahren, und so wurde ihren ehrenamtlichen Begleiter*innen in besonderer Weise gedacht.
- 10 Angelika Heim, Leiterin Ehrenamt, Werner Mühlböck, Marina Baldauf und Christine Ganeider, Regionalleiterin in Osttirol, (v. l. n. r.) bei der abschließenden Feier in Lienz. Zufrieden schauen sie auf die vielen gelungenen Feiern und Straßenaktionen zurück.

EHRENAMT

TRAUERRAUM IMST

In Imst gehen viele Menschen aufs „Bergl“ und besuchen das geschmückte Heilige Grab mit seinen fantasiereichen Nachbildungen der Jerusalemer Grabeskirche. Auf dem Weg dorthin liegt auch der TrauerRaum. Während der Karwoche lädt das Hospizteam Imst ganz herzlich dazu ein, den TrauerRaum zu besuchen.

Offnungszeiten: 27.3.–29.3.2024

jeweils von 14 bis 20 Uhr

Altes Feuerwehrhaus, Johannesplatz, Imst



ANGEHÖRIGENCAFÉ IM HOSPIZHAUS IN HALL

„Was wir tief in unserem Herzen fühlen, geht durch den Tod nicht verloren.“ Einmal im Monat lädt die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft An- und Zugehörige von verstorbenen Patient*innen, die von der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft begleitet wurden, zum Angehörigencafé ein. Wir beginnen mit einem Gedenken an die Verstorbenen, indem wir Blüten in eine Wasserschale legen, und sind anschließend bei Kaffee und Kuchen beisammen.

Termine: Montags 19.2., 18.3., 15.4. jeweils von 15.30 bis 17 Uhr

Hospizhaus Tirol, Milser Straße 23, Hall in Tirol

Parkmöglichkeiten in der Parkgarage des KH Hall

Keine Anmeldung erforderlich



HOSPIZCAFÉ IM HOSPIZHAUS IN HALL

Ein Treffpunkt für alle, die sich eine feine Zeit gönnen möchten. Das Hospizcafé im Hospizhaus in Hall steht allen Besucher*innen offen. Patient*innen, ihre Angehörigen, Freund*innen und Bekannte sind genauso willkommen wie Passant*innen.

Claudia A. kommt immer wieder mit einer Freundin ins Hospizcafé: „Inzwischen haben wir erfahren, dass das Café von ehrenamtlichen Hospizbegleiter*innen betreut wird und dass jede*r herzlich willkommen ist. Die feinen Gespräche mit den Hospizbegleiter*innen und die angenehme Atmosphäre sind der Grund, warum auch wir immer wieder ins Hospizcafé kommen.“

Das Hospizcafé ist Freitag, Samstag und Sonntag von 13:30 bis 17:30 Uhr geöffnet.

Getränke, Kuchen und kleine Köstlichkeiten werden gegen eine Spende serviert.



HOSPIZ.PALLIATIV.AKADEMIE

VORTRAG

„Hospiz und Gesellschaft.
Warum unsere Gesellschaft Hospizkultur braucht“
mit Werner Mühlböck, Geschäftsführer der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft

Wann: Mittwoch, 21. Februar 2024, 19–20:30 Uhr
Wo: Bildungshaus Osttirol, Kärntner Straße 42, Lienz
Keine Anmeldung erforderlich, freiwillige Spenden sind willkommen.
Vortrag in Kooperation mit dem Bildungshaus Osttirol



SEMINAR

„Interkulturalität im Sterben erleben“
mit Alexandra Welzenberger, diplomierte Gesundheits-
und Krankenpflegerin, Case Managerin und Kulturanthropologin

Wann: Montag, 4. März 2024, 14 bis 17:30 Uhr
Wo: Hospizhaus Tirol, Milser Straße 23, Hall in Tirol
Zielgruppe: Ärzt*innen, Pflegepersonen und Fachkräfte in der
Betreuung schwer kranker Menschen
Teilnahmebeitrag: 100 Euro, Anmeldung bis Montag, 19. Februar 2024



VORTRAG, AUSTAUSCH UND WORKSHOPS

„Suizid. Was beginnt, wenn jemand sein Leben beendet?“
Workshops, Information, Austausch und Ritual für Hinterbliebene und In-
teressierte unter anderem mit Chris Paul, Trauerbegleiterin, Therapeutin
und Fachautorin. Mit diesem Tag öffnen wir einen Raum, um über die The-
men Suizid, Krisen und Trauer Neues zu erfahren und darüber reden zu
können – mit Fachleuten und anderen Betroffenen.



Wann: Samstag, 9. März 2024, 10–16:30 Uhr,
Wo: Bildungshaus St. Michael, Schöfens 12, Pfnos
Teilnahmebeitrag: Vortrag Chris Paul am Vormittag für alle Interessierten:
40 Euro inkl. Kaffeepause
Ganztag Vortrag und Workshops ausschließlich für Hinterbliebene:
90 Euro inkl. Kaffeepause und Mittagessen
Anmeldung bis Freitag, 23. Februar 2024, im Haus der Begegnung,
Tel. 0512 587869-12 oder hdb.kurse@dibk.at

SANFTER SCHAFSGALOPP

„Es war, als ob die Schafe wüssten, dass Monika eine Verletzung am Bauch hat.“

Angela Arzl, ehrenamtliche Hospizbegleiterin Hospizteam Reutte und Autorin dieses Textes



Es war Anfang November und für die Jahreszeit noch sehr warm und sonnig. Monika* und ich hatten uns erst vor kurzem kennengelernt. An diesem schönen Spätherbsttag beschlossen wir, einen Ausflug an den See zu machen. Anfänglich war sie oft zwei Runden um den See gewandert. „Jetzt schaffte ich nur noch eine“, erzählte sie mir.

MONIKA LIEBT TIERE

Die Zeit verrann so schnell. Ich musste ja heim zu meinen Tieren, die noch auf der Weide waren und zurück zum Haus sollten. Wenn wir nicht bald gingen, wäre es schon dunkel, bis ich daheim ankam. Ich war in einem Dilemma: Einerseits wollte ich unser Zusammensein nicht so abrupt beenden, andererseits war ich mir nicht sicher, ob ich die Tiere alleine im Finstern problemlos umtreiben können würde. Daher fragte ich Monika, ob es ihr etwas ausmache, später nach Hause zu kommen. Als sie den Grund für den Umweg hörte, war sie sofort einverstanden, mich zu begleiten.

KEIN GEDRÄNGE, KEIN GESCHUBSE

Bei mir zu Hause holten wir einen Kübel mit trockenen Brotstücken, das Lieblingsfutter der Schafe. Als wir bei ihnen am Zaun standen, drängten sie sich schon alle vor uns zu einem Grüppchen zusammen, mähten und starrten begierig auf den Kübel. Monika schaute zurück. „Die sehen süß aus. Mit den spitzen Hörnern erinnern sie mich an Ziegen“, kam es nach einiger Zeit. Ich erzählte Monika, dass ich es normalerweise so

mache, dass mein Mann den Zaun aufsteckt und ich die Schafe mit dem Kübel heimlocke. Monika grinste und meinte: „Das will ich machen!“ Mit den Worten „So schnell bin ich nicht mehr. Ich brauch einen Vorsprung“ schnappte sie sich den Kübel und marschierte in Richtung Haus. Auf ein Zeichen von ihr öffnete ich den Stromzaun und die ganze Herde, die natürlich den Brotkübel mit ihren Blicken schon verfolgt hatte, stürzte sich in Monikas Richtung. Die Schellen bimbelten und die Wolle wogte im Schafsgalopp. Monika machte zuerst große Augen, als die Tiere auf sie losstürmten, aber die Herde bremste bei ihr und umringte sie. Es gab kein Gedränge und Geschubse wie sonst, wenn es ein Guti für sie gibt. Es war, als ob sie wüssten, dass Monika eine Verletzung am Bauch hat und sie auf sie aufpassen müssen.

Ich betrachtete die Szene. Es war ein so schönes, friedliches Bild. Monika sprach mit den Schafen und es wirkte, als ob sie aufmerksam zuhörten. Immer wieder warf sie ihnen ein paar Brotstücke zu, die die Tiere sofort vertilgten, allerdings ohne die übliche Gier.

Nachdem die Schafe versorgt waren, brachte ich Monika nach Hause. Sie war so glücklich und meinte, dass es so feine Tiere seien, obwohl sie mit den spitzen Hörnern gefährlich ausschauten. Wenn sie jetzt schlafen ginge, würde sie die Schafe zählen und von ihnen träumen. „Den Duft der Schafe lass ich aber draußen“, lachte sie und ließ die Schuhe mit dem Mist auf der Sohle vor der Tür stehen.

*) Name geändert

HOSPIZ – PALLIATIV. WAS IST WAS?

ANGEBOTE IN TIROL UND IHRE BEGRIFFLICHE ERKLÄRUNG

Bei der **PALLIATIVBETREUUNG** werden Patient*innen mit fortgeschrittenen Erkrankungen umfassend medizinisch, pflegerisch und psychosozial unterstützt. Das Hauptziel liegt in der Verbesserung der Lebensqualität. Palliativmedizin lindert bestmöglich die vielfältigen Beschwerden wie Schmerzen, Atemnot, Übelkeit, aber auch seelische, soziale und spirituelle Nöte.

Eine **PALLIATIVSTATION** ist auf die Betreuung von Palliativpatient*innen spezialisiert. Ein Team aus Ärzt*innen, Pflegenden, Sozialarbeiter*innen, Seelsorgenden, Physiotherapeut*innen, Psycholog*innen und im Hospizhaus in Hall auch ehrenamtlichen Hospizbegleiter*innen sorgt für eine umfassende Betreuung und Begleitung der Patient*innen und ihrer Angehörigen. Das Ziel liegt in der Besserung der Beschwerden und darin, die Lebensqualität zu erhalten oder zu verbessern. Wenn es möglich ist, werden die Patient*innen wieder nach Hause oder in ein Pflegeheim entlassen.

MOBILE PALLIATIVTEAMS, wie es sie in ganz Tirol gibt, kommen nach Hause, in ein Pflegeheim und an andere Orte, wo ihre Hilfe gebraucht wird. Sie unterstützen Patient*innen, aber auch Betreuende von sterbenden und schwer kranken Menschen. Die multiprofessionellen mobilen Palliativteams sind beratend und anleitend tätig. Sie bieten ihre Erfahrung in Schmerztherapie, Symptomkontrolle, Palliativpflege und psychosozialer Begleitung an. Mobile Palliativteams sind kein Ersatz für klassische Pflgeteams oder eine 24-Stunden-Pflege.

In die **PALLIATIVAMBULANZ** können Patient*innen zu einer ambulanten Behandlung oder Beratung kommen.

Das Angebot ist für Menschen mit einer fortgeschrittenen Erkrankung gedacht, die zu Hause leben und rechtzeitig Unterstützung durch die Palliativmedizin bekommen möchten.

TAGESHOSPIZE bieten Palliativpatient*innen die Möglichkeit, tagsüber außerhalb ihrer gewohnten Umgebung an verschiedenen Aktivitäten teilzuhaben. Sie bieten Behandlung, Beratung und Begleitung durch ein multiprofessionelles Team mit Unterstützung durch ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen an. Ziel ist, die Lebensqualität zu fördern und tageweise in eine Gemeinschaft mit anderen Betroffenen eingebettet zu sein. Außerdem werden durch Tageshospize pflegende Angehörige entlastet.

Der **PALLIATIVKONSILIARDIENST** wird von einem multiprofessionell zusammengesetzten Team im Krankenhaus gebildet und wendet sich in erster Linie an das betreuende ärztliche Personal und Pflegepersonen in den Stationen und Ambulanzen, erst in zweiter Linie an die Patient*innen und deren Angehörige. Der Dienst ist beratend tätig und bietet seine Erfahrung in Schmerztherapie, Symptomkontrolle, ganzheitlicher Pflege und psychosozialer Begleitung an.

HOSPIZTEAMS bestehen aus ehrenamtlichen Hospizbegleiter*innen, die speziell für ihre Tätigkeit ausgebildet sind. Sie begleiten Patient*innen und ihre Angehörigen zu Hause, in Alten- und Pflegeheimen und in Krankenhäusern. In Hospiz- und Palliativeinrichtungen sind sie Teil des Betreuungsteams.



IHRE SPENDE SCHENKT LEBENSQUALITÄT

Arthur Grutsch beschreibt in seinem Brief, wie viel ihm unsere Begleitung im Tageshospiz bedeutet. Für ihn ist der Dienstag bei uns immer ein Feiertag.

Durch Ihre Hilfe können wir vielen Menschen mit einer unheilbaren Krankheit in ganz Tirol zur Seite stehen und sie umfassend und liebevoll begleiten. Denn auch wenn die Lebenszeit absehbar ist, ist jeder Tag ein Tag voll Leben.

45 EURO FÜR SCHWER KRANKE MENSCHEN

Bereits 4.000 Tiroler*innen sind fördernde Mitglieder der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft.

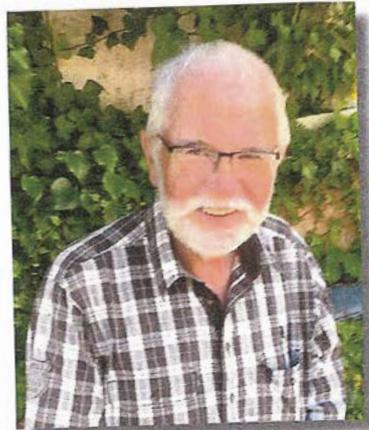
„Wir bitten alle Mitglieder“, so Marina Baldauf, „ihren Mitgliedsbeitrag mit dem beiliegenden Zahlschein auch heuer wieder einzuzahlen, und freuen uns über jedes neue Mitglied in unserer Gemeinschaft. Sie alle schenken liebevolle Pflege, Schutz und lebenswerte Tage. Herzlichen Dank!“

FÖRDERNDE MITGLIEDSCHAFT

Wenn Sie bei uns bereits als förderndes Mitglied registriert sind, ist auf dem Zahlschein beim Verwendungszweck „Mein fördernder Mitgliedsbeitrag 2024 Euro 45“ eingedruckt.

Wenn Sie Fragen haben oder förderndes Mitglied werden wollen, nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf:

TEL.: 05223 43700-33600
E-MAIL: OFFICE@HOSPIZ-TIROL.AT



Liebes Hospiz!

Für mich, Arthur Grutsch, 84 Jahre, ist der Dienstag im Tageshospiz jedesmal ein Feiertag!

Das tolle Team, mit Mag. Piet Wölters und seinem Haupt- und freiwilligen Personal, sind an Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit nicht zu überbieten. Gleich beim Eintreffen ins Tageshospiz wird man schon nach Wünschen gefragt. Das gute Frühstück und die Physiotherapie mit Bettina, dann die Unterhaltung mit dem Personal und den Patienten, ein kleiner Spaziergang mit Schwester Anneliese. Zu Mittag gibt es Suppe, Hauptspeise und Nachspeise und anschließend 1 1/2 Stunden Mittagspause. Nachmittags wieder Kaffee und Kuchen, ein kleiner „Ratscher“ mit der Seelsorgerin Romana, dann geht es wieder mit dem Bus heimwärts. Von Langeweile keine Spur. Vielleicht sind mir noch einige Dienstage im Tageshospiz gegönnt.

Vielen Dank an alle!

Arthur!

KONTONUMMER

IBAN: AT20 3600 0000 0075 0000
BIC: RZTIAT22
RAIFFEISEN-LANDESBANK TIROL AG

DANKE!